

Nachruf: Reinhold Kubik (1942-2024)

Reinhard Strohm

Der österreichische Musikforscher, Editor und Kapellmeister Reinhold Kubik starb am 25. Mai 2024 in seiner Geburtsstadt Wien. Natürlich ist er der Welt nicht ganz abhanden gekommen. Uns bleiben ausser teuren persönlichen Erinnerungen seine Bücher und Schriften, seine Editionen von Werken Mahlers, J. S. Bachs, Händels, Schuberts, Zelenkas, Dvořáks, geistlicher Chormusik und der Oper des 18. Jahrhunderts (dreimal erhielt er den deutschen Musikeditionspreis), sowie die Einspielungen und video-Aufzeichnungen seiner Aufführungen, Vorträge und Demonstrationen des historischen Musiktheaters. Die Welt, der Reinhold Kubik offen, hellstichtig und diskussionsfreudig gegenüberstand, wird noch lange von ihm lernen können.

Reinhold kreuzte meinen Weg, als er gerade in Erlangen seine musikhistorische Doktorarbeit zu Händels Oper *Rinaldo* fertiggestellt hatte (1980). Er war bereits zehn Jahre lang als Kapellmeister und Korrepetitor tätig gewesen, vor allem an der Deutschen Oper am Rhein. Als Pianist und Akkompanist, und bald auch als kritischer Editor der Kantaten J. S. Bachs und der Motetten der Bach-Familie für den Hänssler Verlag, sammelte er wertvolle Musikerfahrungen, die er in Schriften, Lehrveranstaltungen und Vorträgen weiterzugeben verstand. Zum ersten Mal konnte ich mit ihm in Stuttgart 1985 zusammenarbeiten, als wir für den Hyper-Kongress „Alte Musik als ästhetische Gegenwart: Bach-Händel-Schütz“ einen umfassenden Bericht zur Händel-Rezeption zusammenstellen durften. Reinhold entwickelte aber immer neue Verbindungen zwischen Repertoireforschung und musikalisch überzeugender Deutung historischer Umstände. Die lange Serie seiner Editionen Bachscher Musik für den Hänssler Verlag und seine wissenschaftliche Qualifikation führten u.a. dazu, dass ihn John Elliott Gardiner zum Herausgeber seiner *Bach Cantata Pilgrimage 2000* bestellte. Auch nach 2000 sind noch Editionen alter Musik von ihm erschienen, vor allem seine wichtige kritische Ausgabe von Händels Opera *Arianna in Creta* für die Hallische Händel-Ausgabe (2012).

Tanz, Mimik, Gestik, Personenführung, Bühnentechnik und weitere aufführungspraktische Fragen der sogenannten Barockmusik waren das gemeinsame Interesse Reinholds und seiner Gattin Margit Legler, die heute an der MUK Wien historischen Tanz und historische Schauspielkunst unterrichtet; sie hat musiktheatralische Produktionen an Theatern Österreichs, Deutschlands, Dänemarks, Ungarns, und Japans inszeniert. Ihre Aufführungen, u.a. mit ihrem Ensemble *L'azione teatrale*, profitierten gewöhnlich von der Mitwirkung Reinholds als Quellenforscher, Repetiteur, Übersetzer und Editor. Zusammen präsentierten Legler und Kubik ausserdem viele lecture demonstrations und wissenschaftliche Vorträge mit praktischen Beispielen. So konnte ich die beiden gemeinsam am Wissenschaftskolleg zu Berlin, am King's College London, der Universität Oxford und der Yale University (New Haven) erleben. Diese Veranstaltungen ermöglichten immer eine besondere Art zu lernen und die Musik gleichsam von innen zu erleben. Reinholds Bemühungen, Musikpraxis und Musikwissenschaft zu verknüpfen, konnte man nur „unermüdlich“ nennen.

Reinhold Kubik beschränkte sich jedoch nicht darauf, Allgemeinwissen zur historischen Aufführungspraxis interessant und oft spannend zu vermitteln. Sein Ziel war wissenschaftlicher und musikpraktischer Fortschritt. Dies mag ein kleines Beispiel verdeutlichen. Im Jahre 2009 gab er zusammen mit Margit Legler eine lecture demonstration bei einer Tagung des *Bach Network UK* in Oxford; der Titel der umfangreichen Veranstaltung war „Rhetoric, Gesture and Scenic Imagination in Bach's Music“. Mit zahlreichen Beispielen wurden die Anweisungen der Schauspiel- und Rhetoriklehrbücher des 17.-19. Jahrhunderts referiert und praktisch vorgeführt. Aber nach diesen „Generalities“ ging es erst richtig los: Aus der Musik heraus wurden Bachs und Händels Verhaltensweisen gegenüber Rhetorik und Gestik verglichen. Händel lässt in seiner Opernpartitur den Ausführenden ihren eigenen Handlungsspielraum, während Bachs Musik alle Gesten bereits in der komponierten Struktur selbst darstellt. Diese allgemeine Hypothese ist von der Bach- und Händelforschung meines Wissens noch nicht aufgegriffen worden.

Inzwischen – 1992 – war Kubik jedoch in Wien zum Leiter der Neuen Kritischen Gesamtausgabe der Werke Gustav Mahlers ernannt worden, was er bis 2012 geblieben ist. Die kritische Gesamtausgabe erschien zunächst bei der Universal Edition, dann auch andern Musikverlegern. Kubik ging es einerseits um die (Rück-)Eroberung der Werke selbst durch neue kritische Editionsarbeit: Er edierte *Das klagende Lied* (dreisätzige Erstfassung), eine Studienpartitur der *Kindertotenlieder*, die Orchesterpartituren der *Symphonien 5, 6 und 7*, und zusammen mit Stephen Hefling die Erstfassung der *1. Symphonie*, „Titan“. Andererseits setzte Kubik entscheidende neue Richtlinien und Prinzipien der Ausgabe durch, vor allem die Verankerung in präziser Quellenforschung und Berücksichtigung der Frühfassungen dieser Werke, also wiederum die Zusammenführung wissenschaftlich-philologischer und aufführungsgerechter Interpretation. Was er darüber selbst zu sagen hatte, liesse sich u.a. aus seinem Aufsatz über die Geschichte der Internationalen Gustav-Mahler-Gesellschaft (IGMG) erkennen.¹ Unter vielen anderen Namen nennt er auch einmal sich selbst und seine Ziele, mit der folgenden Charakterisierung:

„In contrast to my predecessors I am a historian and philologist with editorial experience gained mostly from the Tübingen School which, represented by Georg von Dadelsen, Walther Dürr, Thomas Kohlhase and others, has played a part in important editions such as ‘Das Erbe deutscher Musik’, the ‘Neue Bach-Ausgabe’ and the ‘Neue Schubert-Ausgabe’. The individual stages in a work's development not only constitute for me an important technical foundation for editorial practice, but also convey ‘aesthetic’ insights into the creative process which we would not otherwise have...”

¹ Reinhold Kubik, *The History of the International Gustav Mahler Society in Vienna and the Complete Critical Edition*, in: Jeremy Barham (ed.), *The Cambridge Companion to Mahler*, Cambridge: Cambridge University Press, 2007, Kap. 13, S. 217-225.

Wie sehr Kubik bei allem auch praktischer Musiker geblieben war, belegt nicht zuletzt seine grosse Sammelpublikation über *Musikinstrumente und Musizierpraxis zur Zeit Gustav Mahlers* (1. Band 2007, 2. Bd. 2021, hg. mit Hartmut Krones). Und ebenso wesentlich für ihn waren Mahlers Leben und seine Stadt. So veröffentlichte er – immer auf Grund detaillierter Quellenforschungen – zusammen mit Helmut Brenner die Bände *Mahlers Welt: die Orte seines Lebens* (2011) und *Mahlers Menschen: Freunde und Weggefährten* (2014), womit er erstens den „spatial turn“ der historischen Kulturforschung willkommen hiess, zweitens noch einen anderen „turn“, für den es vielleicht noch gar keinen Namen gibt. Diese Forschungen wurden in Wien, Deutschland und Japan auch als Ausstellungen dargeboten, als weitere Vermittlungen zwischen Musik, Wissenschaft und allgemeinem Publikum.

Reinhold Kubik war Vizepräsident der Internationalen Gustav-Mahler-Gesellschaft. Es überrascht mich nicht, dass er auch Träger der „Gustav Mahler Medaille in Gold“ war (2013); nur habe ich das von ihm selber nie gehört.

Man kann sich kaum vorstellen, wie schwer es für ihn gewesen sein muss, in seinen letzten Jahren nach einem Schlaganfall, zunehmend leidend, seine Beiträge zur Musikforschung aktiv weiterzuführen. Aber er hat es geschafft. Seine von Liebe und Respekt gegenüber kulturellen Traditionen getragene Existenz war wie eine Vorausnahme *unserer* Zukunft: Wenn wir selber nicht aufgeben, wird auch das überleben, was wir lieben.